

## Galerien

# Jack the Zipper - Vergold's Gott!

## Galerien

(cai) Auf die Länge kommt's also doch an. Auf die Länge vom *Reißverschluss*. Nicht von dem, was *dahinter* ist. Filippo Borella verzeichnet die Zentimeter jedenfalls immer ganz penibel.

Nicht, dass ein Bild (ja, Bild, was haben *Sie* denn gedacht? Eine Hose?), für das er 9280 Zentimeter benötigt, potenter wäre als eins, bei dem er mit 1820 auskommt. Originelle Technik. Die rhythmisch gestreiften und gekastelten Arbeiten bestehen meist *vollständig* aus farbigen Zippis, die der Italiener aneinandernäht oder komplex zu einem Karomuster verwebt. (Außer er zippt *gemalte* Flächen zusammen und interpretiert einen van Doesburg humorvoll neu.)

Nein, da verarbeitet nicht etwa einer verbissen einen peinlichen Moment (haha, dein Hosentürl ist offen!) oder lebt seine voyeuristischen Fantasien aus. Wobei:

Wenn nicht alle Verschlüsse züchtig zu sind, sondern ein paar kokett die "Unterwäsche" entblößen (einen kontrastfarbigen Stoff), ist das ziemlich sexy. (Abstrakte erotische Bilder?) Lucio Fontana, dieser Jack the Ripper, hat die Leinwand brutal aufgeschlitzt, Jack the Zipper kann *seine* Wunden locker wieder verschließen. Und stellt die Wohlerzogenheit des Publikums auf die Probe. (Die Reißverschlüsse sind ja voll funktionsfähig.)

Witzig: Durch einen Schlitz in der Österreichfahne blitzt die italienische Trikolore. Man denkt sofort aktuell an offene und geschlossene Grenzen. Oder halt daran, dass in der zs art galerie auch noch ein *Österreicher* ausstellt: Wilhelm Drach. Die Figur erhebt sich aus der Abstraktion. Ja, der Dialog zwischen grober Pinselzeichnung und einem vielschichtig gestrichen, transparenten Farbauftrag, der den Blick ungeahnt tief eintauchen lässt, hat seinen Reiz. Richtig warm werden kann ich mit dieser derben Malerei trotzdem nicht.

## zs art galerie



**Der "Personal Jesus" v on Carlos Aires übt die Nächstenliebe mit der Gummiwurst aus.**

© Lea Titz

(Westbahnstraße 27 - 29)  
 Filippo Borella/Wilhelm Drach  
 Bis 2. September  
 Mo. - Fr.: 11 - 18 Uhr

### **Vergold's Gott!**

(cai) Geld macht angeblich nicht glücklich. (Ach, nicht einmal, wenn ich mir davon Prozac kaufe?) Es macht höchstens reich.

Carlos Aires arbeitet aber trotzdem mit echtem Geld. (Gut, das tut eine Supermarktkassierin ebenfalls.) Seine dekorativen Sprüche ("Your Money Stinks Like Mine Does") sind nicht gestickt, die Buchstaben sind aus den Banknoten diversester Währungen herausgeschnitten. Wie die Herzerln überall. Oh, das *sind* gar keine Herzerln. Das sind Fliegen! Die Groupies des Todes! (Und des Teufels.) Und die dürfen natürlich nicht fehlen, wenn der Künstler (der eben auch mit echter *Musik* arbeitet) den kompletten Text von "Sweet Dreams (Are Made of This)" mit Geld schreibt. (Na ja, ohne Göd ka Musi.) Im barocken Prunksaal hat er freilich *keine* Fliegen ausgelassen, wo zwei Polizisten zur abgründigen Tangoverision des Eurythmics-Klassikers mit aggressiver Leidenschaft Tango tanzen. Im hypnotisierend surrealen, grenzgenial "schwulen" Video fuchtelte keiner wild herum.

Dafür picken die lästigen Viecher in der Galerie Mauroner auf einer Tapete (als "Tapetenmuster": die ganz alltägliche mediale Bilderflut aus Politikern, Stars, Katastrophen und Sex). Wie auf einem Kuhfladen. Life's a piece of shit, when you look at it? Die Tapete dient als Hintergrund für ein, äh: ikonoklastisches Kruzifix? Ohne Kreuz und mit unsichtbarem Gekreuzigtem. Die vergoldeten Hände und Füße sparen den Rest des Corpus Christi jedenfalls demonstrativ aus. Dann der ambivalente "Personal Jesus" (nach dem Depeche-Mode-Song): schwarz wie Darth Vader und sicher keiner, der die *andere* Backe hält. Mit der Rechten segnet er, in der Linken hat er - ein Laserschwert? Eine Gummiwurst! Meisterhaft, wie Aires den Betrachter zuerst mit betörenden Oberflächen anlockt und ihn nachher mit irritierenden Details verunsichert und desillusioniert.

Die Vanitas treibt der Spanier ins makabre Extrem. Er inszeniert die eigene Sterblichkeit. Ein betont schlichter Sarg (eine Transportkiste) hält sich für ihn bereit und wird ab sofort in jede Ausstellung mitgeschleppt. Als unverkäufliches Memento mori. (Tja, man kriegt *doch* nicht alles für Geld.)

### **MAM - Mario Mauroner**

#### **Contemporary Art**

(Weihburggasse 26)  
 Carlos Aires, bis 1. August  
 Di. - Fr.: 11 - 19 Uhr

Sa.: 11 - 16 Uhr

URL: [http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/kunst/765874\\_Kunst.html](http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/kunst/765874_Kunst.html)

© 2015 Wiener Zeitung